Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien

Band: 45 (2014)

Artikel: Die Karlamagnússaga und die Chronique Rimée von Philippe Mousket : auf der Suche nach der "Vie de Charlemagne"

Autor: Tétrel, Hélène

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858158

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die *Karlamagnússaga* und die *Chronique Rimée* von Philippe Mousket: auf der Suche nach der "Vie de Charlemagne"[1]

HÉLÈNE TÉTREL, UNIVERSITÉ DE BRETAGNE OCCIDENTALE/ CENTRE DE RECHERCHE BRETONNE ET CELTIQUE

Die Verwandtschaft zwischen den zwei Kompilationen *Karlamagnússaga (Kms)* und *Chronique Rimée* wurde schon früher bemerkt, denn beide Zyklen sind wichtige Zeugen für die Entstehung einer bestimmten Tendenz innerhalb der europäischen Literatur des 13. Jahrhunderts: der zunehmenden Bearbeitung der "chansons de geste" innerhalb von Sammelhandschriften, die annalistische Quellen, verschiedenste hagiographische Texte und poetische Texte zusammen tradieren.[2] Beide Werke können darüber hinaus als Vertreter des sogenannten "âge des sommes" verstanden werden. Sie haben gemeinsam, dass sie ihren Stoff in einem neu organisierten pseudo-historischen Kompendium miteinander verweben, sodass die ursprüngliche Form der einzelnen poetischen Texte manchmal schwer zu erkennen ist.

Bekannt ist, auf welche Weise die *Karlamagnússaga* die unterschiedlichen Texte aneinander reiht, sei es in der Zusammenfassung, die heute die erste Fassung darstellt, und die vielleicht auf eine "*Vie Romancée de Charlemagne*"[3] zurückgeht, oder auch bis zu einem gewissen Grad in den interpolierten Branchen, wie z.B in der "Saga von Agulando". Die *Chronique Rimée* ist in noch größerem Ausmaße eklektisch. Das Werk ist umfangreicher und beschäftigt sich nicht ausschließlich mit Karl dem Großen; der Autor, Philippe Mousket, hat eine extensive Auswertung von chronistischen Quellen aller Art, von denen noch nicht alle bekannt sind, vorgenommen und sie freigiebig mit verschiedenen Epen interpoliert.[4]

---

1 Der folgende Artikel wurde im Jahr 2004 im Rahmen der Tagung "Rittersagas – Übersetzung, Überlieferung, Transmission" geschrieben.

2 Die Ähnlichkeit zwischen der *Karlamagnússaga* und der *Chronique Rimée* wurde sowohl von Gaston Paris in seiner *Histoire Poétique de Charlemagne* unterstrichen, als auch von Povl Skårup in seiner Studie "Sources, contenu, rédactions", 349 : "[...] le texte français dont notre texte se rapproche le plus quant au genre littéraire, y compris l'emploi libre de chansons de geste, et quant à l'époque, ne fut achevé qu'en 1243. C'est la vie de Charlemagne qui fait partie de la Chronique Rimée de Philippe Mouskét." (Skårup, Povl. "Sources, contenus, Rédactions." 1980. *Karlamagnússaga* I, III, VII, IX. Ed. bilingue projetée par Knud Togeby et Pierre Halleux; texte norrois éd. par Agnete Loth, trad. française par Annette Patron-Godefroit; avec une étude par Povl Skårup. Copenhague.)

3 Aebischer, Paul. 1972. "La Première Branche de la Karlamagnússaga." *Textes norrois et Littérature française du moyen âge*. Bd. II. Genève.

4 Die Forschung zu den Quellen der *Chronique Rimée* ist seit der zweiten Hälfte des 20. Jhs. ziemlich vernachlässigt worden. Siehe die Einleitung des Baron de Reiffenberg, der sie in den Jahren 1836 (Bd. I) und 1838 (Bd. II) herausgegeben hat, bzw. die Berichte. Abgesehen von kurzen Notizen bei Léon Gautier oder Gaston Paris und in literaturwissenschaftlichen

Was Philippe Mousket und die Autoren der *Karlamagnússaga* übereinstimmend kennzeichnet, ist wohl vor allem die moralisch-biographische Perspektive. Hinzu kommt, dass sie eine Kombination von gemeinsamen Charakteristika besitzen, d.h. die allgemeine Erzählstruktur ihrer "Vie de Charlemagne" ist ähnlich. Besonders auffällig ist auch die Auswertung von ähnlichen Quellen in der gleichen Reihenfolge bei konkurrierenden Traditionen. Unter den von der Forschung aufgezeigten Mustern der *Karlamagnússaga* finden sich einige, deren Quellen offenbar nirgendwo sonst zu finden sind.

Zunächst muss an einige Elemente der Überlieferung und Quellen der Texte erinnert werden. Eine ausführliche Beschreibung der Handschriftenlage der *Karlamagnússaga* ist hier nicht notwendig, da der Text schon mehrmals eingehend beschrieben worden ist.[5] Wir werden uns auf die wichtigsten Punkte beschränken, die für unsere Fragestellung interessant sind.

Die "Ur-*Kms*" beruht wahrscheinlich auf einer ersten Zusammenfassung, die entweder gemeinsam mit den zusätzlichen Teilen unmittelbar ins Altnordische übersetzt worden ist, oder für welche die einzelnen Teile erst unabhängig voneinander übertragen und im Nachhinein dann als Grundlage der Kompilation benutzt wurden. Eine dritte Möglichkeit ist: Die Zusammenfassung der Ur-*Kms* hat der erste Kompilator eigenständig geschaffen, aus Quellen, die er selbst aneinander gereiht hat. Danach wurden dann die heutigen Teile III-VIII[6] hinzugefügt, unabhängig davon, ob sie bei dieser Gelegenheit übersetzt worden sind, oder ob sie zu dem Zeitpunkt schon existierten, die erste Kompilation also nicht der Anlass dafür gewesen wäre. Die Frage der Chronologie spielt hier keine wichtige Rolle, die Frage nach dem Ursprung, dem Inhalt und der Sprache dieser "Vie de Charlemagne" ist jedoch zentral.

Spuren dieser Ur-*Kms* finden sich heute im ersten Teil der sogenannte A-Version[7]. Man vermutet, dass die dänische *Karl Magnus Krønike* auch als Zeugin dieser Ur-*Kms* betrachtet werden kann, besonders an den lakunären Stellen wie z.B.

Handbüchern, findet man Auskünfte in einigen Studien: Hasselmann, Fritz. 1916. *Über die Quellen der Chronique Rimée von Philippe Mousket*. Inaugural-Dissertation. Göttingen; Rötting, Fritz. 1917. *Quellenkritische Untersuchung der Chronique Rimée des Philippe Mousket für die Jahre 1190–1217*. Inaugural-Dissertation. Weimar; Walpole, Ronald. 1942-1950. "Philippe Mouskés and the Pseudo-Turpin Chronicle." *Modern Philology* XXVI, 327–440. Auf der XVI. Rencesvals-Tagung (21.–25. Juli 2003) wurden zwei Vorträge über Philippe Mousket gehalten; der eine, von P. Gasparini, über die Quellen der *Chronique Rimée*, ist noch nicht veröffentlicht, der zweite, von Philipp Bennett, ist unter dem Titel: "Epopée, historiographie, généalogie" als Vorabdruck auf der Webseite der Tagung zu finden.

5 Siehe z.B. Skårup, "Sources, contenus, Rédactions" und Patron-Godefroit, Annette. 1980. "Les manuscrits." *Karlamagnússaga* I, III, VII, IX. Kopenhagen, 349f.

6 Aus praktischen Gründen beziffert nach dem aktuellen Zustand der B-Version, wie von C.R. Unger, Christiania, 1860, herausgegeben.

7 Repräsentiert durch zwei Handschriften: AM 180 b fol. und AM 180 c fol. Vgl. dazu die zahlreichen Artikel und Bücher von P. Aebischer, E.F. Halvorsen, P. Skårup, G. Storm u.a., die hier nicht alle angeführt werden können.

am Ende des Zyklus. Die zweite Version, die sogenannte B-Version,[8] bietet eine andere Stufe der Kompilation, indem sie beispielsweise das Ende umarbeitet und den ganzen Zyklus mit Hilfe anderer Materialien ändert oder ergänzt. Man könnte die *Karlamagnússaga* als allmählich zyklisch aufgebaute und von Beginn an vielseitige Kompilation bezeichnen.

Die *Chronique Rimée*, eine umfangreiche Sammlung von gereimten Achtsilbern, die im 13. Jahrhundert auf Französisch verfasst wurde, beginnt mit den Trojanern und erzählt von dieser traditionellen mythischen Aszendenz an die Geschichte der wichtigsten Personen in Frankreich. Vor allem im ersten Teil interessiert sie sich für die Karolingische Dynastie. Als Baron de Reiffenberg den Zyklus zum ersten Mal veröffentlichte, hielt er den Autor Philippe Mousket zunächst für Philippe de Gand, einen Bischof von Tournai. Heute nimmt man an, dass der Autor der *Chronique Rimée* ein gebildeter Laie war. Er konnte nach de Reiffenbergs Ansicht seine Kompilation nicht selbst zu Ende bringen, weil er 1243 gestorben sei.[9] Alles, was seine Person betrifft, bleibt aber sehr hypothetisch. Die Chronik ist zudem nur in einer einzelnen Handschrift bewahrt (BN f.fr. 9634).

Philippe Mousket weist kaum auf seine Quellen hin. Man weiß aber, dass er chronistisches Material großzügig benutzt hat, und dass er diese Texte – sowohl die "historischen" als auch die poetischen – zum Teil in schon existierenden kompilierten Werken gefunden hat. Er selbst gibt uns diesen sibyllinischen Hinweis:

> Matere l'en a enseignie
> Li livres ki des anchiiens
> Tiesmoigne les maus et les biens,
> En l'abeïe Sant Denise
> De France u j'ai l'estore prise,
> Et del latin mise en roumans,
> sans proiiere et sans coumans [sans rien piller ni rien commenter].[10]

Unklar ist jedoch, ob diese "livres" von Saint-Denis als literarischer Topos aufzufassen sind. Was die karolingische Geschichte angeht, hat Mousket auf jeden Fall Heldenepen und Chroniken in gleicher Weise benutzt. Man findet hier Episoden, die direkt oder indirekt von Historiographen und Annalisten stammen: z.B. aus dem

---

8 Abgesehen von den Fragmenten AM 180 d fol. und der damit verwandten Pariser Handschrift BN f.sc 7, AM 531 4to und Lbs 580 4to.

9 Siehe das "Supplément à la Chronique Rimée" von Baron de Reiffenberg, veröffentlicht 1845. Nothomb, Jacques. 1925. "La date de la Chronique Rimée de Philippe Mouske." *Revue Belge de Philologie et d'Histoire*. Bd. 4, 77–89, diskutiert dieses Datum aufgrund der Annahme, dass Philippe Mousket die Chronik von Alberic de Trois-Fontaines benutzt habe. Alberic selbst wiederum habe die Chronik von Gilles d'Orval, die erst 1251 entstanden ist, verwendet: Die *Chronique Rimée* sei also erst nach ungefähr 1260 geschrieben worden.

10 vv. 6–11.

Pseudo-Fredegar und seinen Nachfolgern für den Zeitraum vor Karl dem Großen,[11] vom Autor der sogenannten *Abbreviatio Gestorum Franciae Regum*[12] oder auch (an der Grenze zwischen Epos und Historiographie) aus der Chronik des *Pseudo-Turpinus*[13] und der sogenannten *Descriptio*[14] (der Hauptquelle für die sagenhafte Geschichte der Reise Karls nach Konstantinopel und Jerusalem). Mousket weist mehrmals in seiner Chronik auf gemischte Quellen hin, die er "estores rimées" nennt[15]. Es sind auch Szenen zu finden, die direkt aus der poetischen Sphäre kommen, seien es die Heldenepen aus dem Karlszyklus (*Berte aux grands pieds, la Chanson des Saisnes*, usw.), aus anderen Zyklen (*Garin le Lorrain* oder *Girart de Roussillon*) oder sogar aus anderen literarischen Kreisen (der Artussage z.B.). Die *Chronique Rimée* ist zwar nicht die einzige Sammelhandschrift, die epische Erzählungen beinhaltet,[16] es gibt jedoch vermutlich wenige – volkssprachliche – zeitgenössische Sammelhandschriften, in denen Chroniken und Epen in gleicher Weise zum Teil wörtlich abgeschrieben und aneinander gefügt, zum Teil interpoliert und verändert wurden.

---

11 Hg. in *Monumenta Germaniae Historica. SS* II, 18–193 und Kusternig, Andreas. 1982. *Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts.* Darmstadt. (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters; Bd. 4a).

12 Waitz, Georg. 1851. "Historia Regum Francorum Monasterii sancti Dionysii." 1851. *Monumenta Germaniae Historica. SS* IX, 395–406; vgl. Hasselmann und Rötting, a.a.O.; Lair, Jules. 1874. "Memoire sur deux chroniques latines composées au XIIe s. à l'abbaye de Saint-Denis." *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* XXXV, 543–580, ist der Meinung, dass Philippe Mousket eher die *Abbreviatio Gestorum Franciae Regum*, die unter dem Titel *Historia Francorum monasteri Sancti Dionysii* in den *MGH* veröffentlicht worden ist, verwendet hat als die direkten Quellen.

13 *Historia Karoli Magni et Rotholandi. Chronique du Pseudo-Turpin.* 1936. Hg. von C. Meredith-Jones. Paris. Ronald Walpole denkt (*Philippe Mouskés and the Pseudo-Turpin Chronicle*, a.a.O.), dass Philippe Mousket eine französische Übersetzung des *Turpin* benutzt haben könnte, und dass diese Übersetzung aus einer schon existierenden Kompilation abgeschrieben wurde; er weist auf zwei französische Fassungen des *Turpin* hin, mit denen die *Chronique Rimée* Ähnlichkeit hat, BN fr 2137 und 17203. Diese zwei Handschriften betrachtet Walpole zwar nicht als Quellen der *Chronique Rimée*, sie stellen jedoch eine vergleichbare kompilierte Form der poetisch-historischen "Vie de Charlemagne" dar. Walpole bleibt aber vorsichtig in seinen Schlüssen: "These readings are so strikingly individual that it might seem justifiable to conclude at once from them that the French Turpin of Mss 2137, 17203 was the direct source of Mouské's Turpin. We must not, however, preclude the possibility that the readings may have originated in a Latin Turpin from which the two texts could have been independently translated." a.a.O., 338.

14 *Die Legende Karls des Großen im XI und XII Jahrhundert.* 1980. Hg. von Gerhard Rauschen. Leipzig. Die *Descriptio qualiter Karolus Magnus clavum et coronam Domini a Constantinopoli Aquisgrani detulerit qualiterque Karolus Calvus hec ad Sanctum Dyonisium retulerit* steht auf Seite 95–126.

15 z.B. v. 11974, "selonc les estores rimées". Hasselmann (a.a.O., 8f.) nimmt an, diese "Estoires rimées" seien französische Texte. Diesen Vorschlag kann man annehmen, er bedarf aber einer weiterführenden Untersuchung.

16 Zu nennen sind beispielsweise auch Alberic de Trois-Fontaines' *Chronicon* oder spätere Werke von David Aubert oder Girart d'Amiens.

Inwiefern hat Philippe Mousket selbst diese Sammlung vollendet? Die Frage der "Vie de Charlemagne" stellt sich sowohl für die *Karlamagnússaga* als auch für die *Chronique Rimée*, gerade deshalb weil beide Zyklen starke Kongruenzen aufweisen.

Die Feststellung, die sich beim ersten Lesen machen lässt, ist eine starke Übereinstimmung zwischen der *Chronique Rimée* und der ersten Version der *Karlamagnússaga*, besonders an der Stelle, wo die Vitakind/Guitalin-Episoden erzählt werden[17]. Diese Ähnlichkeit betrifft nicht nur den ersten Teil, sondern auch die Organisation und den Inhalt des fünften Teils, die "Saga von Guitalin". Vier Texte müssen hier betrachtet werden: "Vitakind" (*Kms* I), "Guitalin" (*Kms* V), die *Chronique Rimée* und der Abschnitt XXXIII des Pseudo-Turpin[18] (die sogenannte "prise de Noble").

Die Reihenfolge der Episoden im ersten Teil der *Karlamagnússaga*, A-Version, ist ab Abschnitt 35 folgendermaßen:

1. Die Chanson von *Girart de Viane* wird zusammengefasst (Abschnitt 35 bis 39).
2. Es folgt die Geschichte der 3 Schwerter (40–43).
3. Dann werden Roland und Olivier von Karlamagnús nach Nobilisborg gesandt; sie belagern die Stadt (43).
4. Die Sachsen rebellieren: Karl marschiert ein, gelangt jedoch nur bis zum Rhein und muss dort anhalten, weil er ihn nicht überqueren kann. Er ruft Roland und Oliver zu Hilfe; sie verlassen die Belagerung von Nobilisborg, kommen nach Köln und bauen eine Brücke; Vitakind wird besiegt (43–45).
5. Erst nach einigen anderen Episoden (unter anderen eine Reise nach Jerusalem) kehrt Karlamagnús nach Spanien zurück; Nobilisborg wird von Roland und Oliver erobert, aber mit derart blutiger Gewalt, dass die zwei Helden das Blut aus den Wiesen auswaschen sollen. Den König von Nobilis, Fulr ("Forrez" in den französischen Epen), haben sie gegen Karls Willen getötet. Karl ist empört und schlägt Roland mit seinem Handschuh ins Gesicht (48–49).

Die Verknüpfung der "Prise de Noble" mit dem Sachsenkrieg findet man sowohl in der *Chronique Rimée* als auch in Abschnitt XXXIII des *Pseudo-Turpin*.[19] Aber Philippe Mousket erzählt viel ausführlicher als Turpinus, und (was noch interessanter ist) manchmal steht er der Vitakind-Fassung und manchmal der Guitalin-Fassung des altnordischen Sachsenkriegs näher. Zwei Motive sind zu erwähnen, die zu diesem Schluss führen und die diese Beobachtung untermauern:

---

[17] Da ich diese Analyse zum Teil in meiner Arbeit über die Rezeption des Sachsenkrieges gemacht habe, *La Chanson des Saxons et sa réception norroise. Avatars de la matière épique*, Orléans, Paradigme, 2006, erlaube ich mir, mich auf eine Zusammenfassung zu beschränken.

[18] *Historia Karoli*, a.a.O., 234–239 (in der Ausgabe von C. Meredith-Jones, 1936, sowie im Nachdruck davon, 1972: *Historia Karoli Magni et Rotholandi. Chronique du PseuTurpin*. 1936. Hg. von C. Meredith-Jones. Paris und *Historia Karoli Magni et Rotholandi ou chronique du Pseudo-Turpin: textes revus et publiés d'après 49 manuscrits*. 1972. Hg. von C. Meredith-Jones. [réimpr. de L'éd. de Paris 1936.] Genève.

[19] Auch die *Entrée d'Espagne* scheint diese Tradition gekannt zu haben, dazu siehe unten.

Der Streit zwischen Karl und Roland: Die *Chronique Rimée* erzählt, dass Karl von drei Königen in einer Burg belagert wird. Er sitzt allein mit seinen Leuten, weil er schon mit seinem Neffen gestritten hat (nachdem Karl ihn ins Gesicht geschlagen hatte, geriet Roland in Zorn und ging). Der Streit findet also *vor* der Eroberung von Nobilisborg statt.

Das ist auch im "Guitalin" der Fall. Der *Pseudo-Turpinus* erwähnt den Streit nicht; im "Vitakind" findet er nach dem Sachsenkrieg und nach der Eroberung von Nobilis statt. Hier stimmen also *Guitalin* und die *Chronique Rimée* überein.

Das Mirakel von Jericho: Als Karl feststellt, so erzählt die *Chronique Rimée*, dass er nicht allein aus der Burg kommen kann, schickt er Roland eine Nachricht; Roland liest sie und ist ratlos: Soll er Garanople (Nobilis), die er schon sieben Monate belagert hat, hinter sich lassen? Er ist immer noch gegen Karl empört, möchte seinem Onkel dennoch gehorchen, gleichzeitig aber auch die Stadt erobern; er betet zu Jesus, und Gott erhört ihn: Die Mauern der Stadt brechen plötzlich, Roland kann die Stadt erobern und dann Karl zu Hilfe eilen. Es ist bekannt, dass dieses Mirakel mehrmals im *Pseudo-Turpinus* verwendet wird: in Pampilona, Luserna und Nobilis. Das könnte erklären, warum es bei Philippe Mousket zu finden ist. Der "Guitalin" steht zwar der *Chronique Rimée* nahe, scheint dieses Mirakel jedoch gar nicht zu kennen. Im "Vitakind" wird dieses Motiv nicht während der Belagerung von Nobilisborg benutzt, sondern in die Eroberung von Tremonieborg umgewandelt. Hier ist die Übereinstimmung somit eher mit der Vitakind-Fassung gegeben, trotz der Umstellung.[20] Die *Chronique Rimée* ist also gleichzeitig sowohl mit dem ersten als auch dem fünften Teil der *Karlamagnússaga* verbunden.

Einen zweiten Hinweis bietet die Strukturähnlichkeit der zwei Zyklen. In der *Chronique Rimée* liest man nacheinander in dieser Reihenfolge:

- Die Geschichte des Kriegs gegen Agolant
- Die Geschichte des Kampfes gegen Girart de Viane
- Die zwei miteinander verwobenen Geschichten vom ersten Sachsenkrieg und Nobilis (wie oben beschrieben).

Zum Teil hat der erste Teil der *Karlamagnússaga* die gleiche Reihenfolge (Girart de Viane/ Vitakind), zum Teil scheint der gesamte Zyklus der *Karlamagnússaga* diese Reihenfolge nachzuahmen.[21]

---

[20] Zu dieser Umstellung siehe z.B. die Bemerkungen von Charles Foulon, *L'Oeuvre de Jean Bodel*, Paris, 1958, 400f.

[21] Bei Alberic de Trois-Fontaines (*Chronicon*, Jahrgang 777) ist Roland noch nicht Ritter, als er Eadmundus tötet; Karl wendet sich nach Eadmundus' Tod gegen dessen Vater Aigolandus. Gerard de Frate (d.h. Gerart de Viane) erscheint in diesem Zusammenhang, er wird in den "Cantilena" folgendermaßen erwähnt: "Qualiter Karolus perrexerit usque ad Regium Calabrie civitatem et qualiter Rothlandus, nondum miles, Eadmundum Sarracenum interfecerit, ac deinde Karolus patrem eiusdem Eadmundi, Aigolandum nomine, in ipsa Regensi civitate comprehenderit et occiderit, et qualiter Gerardus de Frado per se exercitum suum habuerit, nusquam habetur nisi in cantilenis." *MGH. SS*, XXIII, 715. Der Name "Guitichindus dux"

Die Agolant-Sachsenkrieg-Nobilis-Verbindung hat Ronald Walpole in der *Chronique Rimée* entdeckt und als "clumsily and obscurely done" verurteilt.[22] Da die *Karlamagnússaga* sie auch tradiert hat, müssen die zwei Zyklen hier einer gemeinsamen Quelle gefolgt sein. Und diese Quelle war nicht der *Pseudo-Turpinus*, sondern ein Text, der die Episode ebenfalls kannte, und der, wie z.B die *Entrée d'Espagne*, dieses Motiv mit dem Streit verbunden hat.[23]

Diese Ähnlichkeit führt uns natürlich auf die Suche nach einem gemeinsamen Muster in anderen Texten. Was den Sachsenfeind betrifft, ist bekannt, dass er als ständig wieder auftauchende "Hydra" angesehen wird. So wird er von Einhard dargestellt, bei dem es heißt, Karl der Große habe mehr als 30 Jahre gegen die Sachsen gekämpft, und auch von den nachfolgenden Chronikern. Philippe Mousket z.B. kennt den Krieg gegen einen sogenannten "Guiteclin", in der Fassung, über die wir schon gesprochen haben. Er kennt aber auch die Chanson von Jean Bodel, die in mancher Hinsicht mit dem "Guitalin" des fünften Teils verbunden ist, obwohl diese Erzählung ursprünglich zeitlich nach der Schlacht von Roncevaux angesiedelt ist. Eine andere Episode findet man in der *Karl Magnus' Krønike*: die Rückkehr der Söhne Guiteclins. Diese Geschichte, die nicht in den historiographischen Quellen zu finden ist, sondern nur in der *Chanson des Saisnes* (im zweiten Teil), war also auch der Ur-*Kms* geläufig.

Obwohl die Kohärenz der *Karlamagnússaga* manchmal nicht stabil scheint, sind im Vergleich mit der *Chronique Rimée* und ihren Quellen zwei wichtige Punkte klar erkennbar:

1. Die Verwendung verschiedener Fassungen derselben Geschichte ist nicht unbedingt eine Wiederholung.
2. Die verschiedenen Fassungen einer Geschichte sind nicht immer völlig voneinander unabhängig.

Die explizite Verbindung zwischen den drei Motiven (Agolant-Vitakind/ Guitalin-Nobilis) ist nach meinem Wissen nur in der *Karlamagnússaga* und der *Chronique Rimée* zu finden.[24]

---

wird dann im Jahr 778 laut dem *Chronicon* von Sigebert zitiert, die Geschichte wird aber nicht erzählt. Von Nobilis ist hier außerdem überhaupt nicht die Rede.

22 Walpole, Ronald. 1970. *An Anonymous Old French Translation of the Pseudo-Turpin Chronicle.* Cambridge, MA, 126.

23 *L'Entrée d'Espagne*, Société des Anciens Textes Français, Paris, Firmin Didot, t.1, 1913. In der *Entrée* wird die ganze Szene jedoch in einen anderen Zusammenhang gestellt: Karl ist in Pampilona, als er von der Rebellion in Nobilis erfährt. Er trifft die Entscheidung, dorthin zu gehen, will aber vorher die Lage in Pampilona sicherstellen. Roland schickt einen Boten, Bernard de Meaux, der zurückkommt und ihm rät, die Stadt ohne Karl zu gewinnen, was Roland mit seinen Männern auch tut (*Entrée*, Bd II, L. CCCLXXXV, 38–39). Karl ist darüber empört; als sie sich wieder treffen, schlägt er seinen Neffen ins Gesicht (*Entrée*, Bd. II, L. CCCCLXXVII, 107).

24 Hier ist ein eigenartiges Detail zu erwähnen: Alberic de Trois-Fontaines erzählt selbst die Episode von Granopolim während des Jahres 783, und sagt mehrere Seiten später, als er über das Jahr 795 berichtet, dass Helinand aus Versehen die Eroberung von Granopolim in seinem

Ist es möglich, noch ein wenig mehr über die zwei "Vies de Charlemagne" zu erfahren, die sowohl für den altnordischen als auch den französischen Zyklus verwendet worden sind?

Zunächst muss auf die extreme Popularität der zwei oben genannten Haupttexte – *Pseudo-Turpin* und die sogenannte *Descriptio* – hingewiesen werden. Fast alle Chroniken haben die beiden Texte benutzt, entweder ganz oder gekürzt und/ oder durchwoben. Die *Chronique Rimée* und die *Karlamagnússaga* haben diese Texte natürlich ebenfalls wiedergegeben: Sie sind demnach der kleinste gemeinsame Nenner der "Vie de Charlemagne".

Basierend auf der Erzählung von Philippe Mousket ab Vers 10040 läßt sich die *Descriptio* folgendermaßen zusammenfassen:

Jerusalem ist von den Heiden besetzt, der Patriarch Johannes sucht Hilfe in Konstantinopel. Dort wird er von Kaiser Konstantin und dessen Sohn Leo empfangen. Der Kaiser ist über den Verlust des heiligen Ortes sehr besorgt. Er geht zu Bett und hat einen Traum: Ein Engel kommt auf ihn zu und sagt, er soll sich an Karl den Großen wenden. Da erscheint eine glänzende ritterliche Gestalt mit einem weißen Bart "I chevalier moult biel estant", (v. 10097), deren Speer in Flammen steht. Am Tag danach werden vier Boten gesandt. Zwei Briefe werden im Namen von Johannes, Konstantin und Leo geschrieben. Im zweiten Brief fügt Konstantin die Beschreibung seines Traums hinzu, Philippe Mousket aber erzählt ihn nicht zum zweiten Mal:

> Et çou que disoit l'une cartre
> Tout ausement si disoit l'autre,
> Fors tant que Coustentins i mist
> La vision que Dieux li fist[25]

Karl zieht zunächst nach Konstantinopel. Auf dem Weg verläuft er sich mit seinen Männern in einem Wald, worauf er beginnt, Psalmen zu singen. Ein kleiner Vogel gesellt sich zu ihnen und spricht: "Frans, que dis?"[26] Der Vogel wird als Gotteszeichen betrachtet, und man folgt ihm bis nach Konstantinopel (v. 10428). Dann fährt Karl nach Jerusalem und befreit das Land. Der Patriarch wird nach Jerusalem zurückbegleitet und Karl besucht die Heilige Stadt. Kaiser Konstantin zeigt Karl seinen Schatz und lässt ihn wählen, ob er ihn ganz oder zur Hälfte haben will. Karl weigert sich, irgendetwas zu nehmen, abgesehen von Reliquien. So bekommt er die heilige Krone, deren Dornen plötzlich wieder blühen; der Geruch der Dornen macht meh-

---

Chronicon hier eingeschoben hat: "Hic etiam inserit Elinandus ex dictis Turpini de obsessione Karoli in Wormacia et de Rothlando Granopolim obsidente et de Navarris, qui non sunt de vera progenie." (*Chronica Albrici monachi trium fontium*, ed. Paul Scheffer-Boichorst, *MGH*, Scriptores, XXIII, Sp. 719). "Hic", das heißt für Alberic und Helinand im Jahr 795. Komischerweise wird jedoch im Jahr 795 bei Alberic eben die Geschichte von Agolant erzählt (er weiß sogar, dass es zwei verschiedene Agolant gibt), von Helinand aber wird im Jahr 795 die Granopolim-Geschichte in ihrem normalen "Turpinischen" Zusammenhang erzählt, von Agolant ist also nicht die Rede (Helinand, *Chronicon*, *P.L.* 212, Sp. 840.)

25 vv. 10170–73.

26 v. 10389. Vgl. *Descriptio*, Rauschen, a.a.O. 109: "France, quid dicis? Quid dicis?"

rere Schwerkranke gesund; die Blumen werden zu Manna verwandelt, und es folgen einige Wunder. Karl fährt mit den Reliquien nach Aachen zurück und verteilt sie auf dem Weg überall im Reich; nach einer neuen Serie von Wundern beruhigt sich die Lage wieder und Karl bereitet sich vor, seinen Sohn Louis zu krönen (v. 11515).

Als Muster für diese Erzählung hatte Philippe Mousket nicht unmittelbar die *Descriptio* zu Verfügung, sondern mehrere Chroniken, wie beispielsweise von Helinand de Froidmont[27] und Sigebert de Gembloux.[28] Besonders auffällig ist, dass Vincent de Beauvais dieselben Quellen direkt oder indirekt für sein *Speculum Historiale* verwendet hat. Von daher gehen auch die Quellen der endgültigen Sammlung der *Karlamagnússaga* auf dieselben Quellen wie diejenigen Mouskets zurück.

Hier ist jedoch nicht nur die Rede von der zweiten Fassung des 10. Teils, die vom Kompilator nach dem *Speculum* verfasst worden ist, sondern auch vom ersten Teil der Saga. In Paragraph 47 wird nämlich eine sehr kurze Zusammenfassung der *Descriptio* oder – um es vorsichtig auszudrücken – der Legende der Reise in den Orient tradiert.

Der Text beruht zwar nicht direkt auf der *Descriptio*: Karlamagnús zieht nach Jorsala um seine Sünden zu büßen ("ad bidia ser miskvnnar ok synda lausn")[29] und nicht, weil er zu Hilfe gerufen wurde: Hier insistiert der Autor der Ur-*Kms* auf dem Motiv der Sünde, und zwar in seiner "indiskreten" Fassung; darüber hinaus zieht Karlamagnús zuerst nach Jorsala und dann nach Miklagard, und nicht umgekehrt wie in der *Descriptio*. Abgesehen davon ist das Hauptargument, die Translatio der Reliquien, identisch. Von den Reliquien werden hier nur einige genannt: ein Stück des Grabtuchs "duk drottins vars", ein Stück des Kreuzes "af krossinom helga", welches in dem Schwert Giovise eingelegt wird, ein Stück der Lanze.

Im zehnten Teil der *Karlamagnússaga* finden wir eine neue Version der *Descriptio*, diesmal etwas präziser und länger, die aus dem *Speculum* stammt, und von der zweiten Generation der Kompilatoren ergänzt worden ist. Sie steht innerhalb einer Reihe von Texten, die anscheinend nicht zusammengehören. Die bisherige Annahme war, dass das Ende der *Karlamagnússaga* eine Sammlung ist, die mit der ursprünglichen Saga in keinem Zusammenhang steht. Angenommen wurde auch,[30] dass die einzigen Abschnitte, die sich mit Recht am Ende der *Karlamagnússaga* befinden, die *Visio Turpinis* und der Tod des Kaisers sind.

Ich dagegen denke, dass die Endabschnitte der B-*Kms* einer Tradition folgen, mit der der Autor der *Ur-Kms* bzw. der Autor der A-*Kms*, vertraut waren. Es ist bestimmt kein Zufall, dass eben diese Abschnitte aus dem *Speculum* hier tradiert worden sind, obwohl die Ordnung der B-Fassung verwirrend ist.

---

27 Helinand, *Chronicon*, P.L. 212, Sp. 711–1088, bes. 831–855 für das Reich Karls des Großen.

28 *Chronica*, P.L.160, Sp. 57–546 (Sigebert und sein Nachfolger). Helinand hat Sigebert selber gekannt.

29 *Karlamagnússaga*, I, 46, 94.

30 z.B. von Halvorsen. 1959. *The Norse Version of the Chanson de Roland*. Kopenhagen, 43, und Jakobsen, Alfred. 1959. "Er Kap. 1–5 del X af Karlamagnússaga lånt fra en samling æfintýr?" *Maal og Minne*, 103–116.

Wenn man hierbei nun die vier Texte vergleicht, die verwandt sind, also das *Chronicon* von Helinand, die Texte von Vincent de Beauvais, Philippe Mousket und dem *Kms*-B-Kompilator, so scheint die B-*Kms* der *Chronique Rimée* in den Details ähnlicher zu sein.

Folgendermaßen verläuft die Geschichte in den Abschnitten 3 bis 5 der Saga: Konstantin empfängt den Patriarchen von Jerusalem; in seiner Sorge wendet sich Konstantin an Gott und betet; er geht ins Bett, und der Besuch des Engels wird zusammen mit der Visio in der Geschichte eingefügt. Bei Helinand und Vincent sind die gleichen Ereignisse in umgekehrter Reihenfolge erzählt: Der Inhalt der *Visio* und der Besuch des Engels werden hier zum ersten Mal im Brief erwähnt. Von einem Gebet Konstantins ist nicht die Rede, weder bei Helinand noch bei Vincent.

Helinand, 843-844

Legitur quod eo tempore, quo Carolo datum est imperium Romanum, patriarcha Hierosolymitanus de civitate expulsus a paganis, venit Constantinopolim ad imperatorem Constantinum, et filium eius Leonem, et cum eo Joannes Neapolis sacerdos, et David Hierosolymitanus archipresbyter; quos ille ad Carolum cum epistola Joannis Patriarchae manu ipsius scripta, et cum sua epistola manu ipsius Constantini scripta, et cum duobus praefatis, fuerunt duo alii legati Hebraei, Isaac et Samuel. In cujus epistolae ultima parte scriptum erat. "Quadam nocte in extasi factus, vidi ante lectum meum quemdam juvenem stantem, qui me blande vocans, paxillum tetigit, et ait: Constantine, rogasti Dominum auxilium ad hanc rem; ecce, accipe Carolum Magnum regem Galliae, Ecclesiae in Domino propugnatorem. Et ostendit mihi quemdam militem armatum, et ocreatum, et loricatum, scutum rubeum habentem, ense praecinctum, cujus manubrium erat purpureum; hasta altissima, cujus cuspis saepe flammas emittebat; et in manu tenebat cassidem auream, et ipse senex prolixa barba, vultu decorus, statura procerus, cujus oculi fulgebant tanquam stellae, et canis caput albescebat. [...]"

Vincent de Beauvais,
Speculum Historiale, L.XXIV, 963 b.

Legitur quod eo tempore quo Carolo datum est Romanum imperium, Patriarcha Hierosolymitanus archipresbyter, quos ille ad Carolum misit cum epistola Ioannis patriarchae manu ipsius Constantini scripta, et cum duobus praefatis fuerunt alij duo legati Hebraei, Isaac et Samuel. In cujus epistolae vltima parte scriptum erat.

Quadam nocte in extasi factus vidi ante lectum meum quendam iuvenem stantem, qui me blande meum vocans paululum tetigit, et ait. Constantine rogasti diuinum auxilium ad hanc rem. Ecce accipe Carolum magnum Regem Galliae, ecce in domino propugnatorem, et ostendit mihi quendam militem armatum et ocreatum et loricatum, scutum rubeum habentem, ense praecinctum cuius manubrium erat purpureum, hasta altissima, cuius cuspis saepe flammas emittebat, et in manu tenebat cassidem auream, et ipse senex prolixa barba, vultu decorus statura procerus, cuius oculi fulgebant tanquam stellae, et canis caput albescebat. [...]

So hingegen sehen die Versionen der *Chronique Rimée* und der *Karlamagnússaga* aus:

Chronique Rimée, v. 10070ff.
(Edition Reiffenberg, 393-94)

La nuit se couça l'emperère,
Mais il ne pot de son cuer rère
Le grant anui et le fourfait
Que del sepucre avoient fait
Turc et Sarrazin et paien,
Dont ocis ièrent crestiien.
A Dam-el-Dieu consel en quist,
Et Dieux li annonça et dist
Par I sien angle et devisa
Ensi com jou vous dirai jà.

[...]

«Coustentin, ne dors mie, amis, 10086
Dam-El-Dieux à consel t'a mis,
Et si te doune compagnon
Le buen roi de France Carlon.»

[...]

Quant Coustentins oï la vois, 10093
Si s'est esbahis à miervelle,
Com cil qui ne dort ne ne velle,
et vit dalés lui, par samblant,
I cevalier moult biel estant,
Tout armé, s'ot escut,
S'ot rice espée d'aparrel
et si tenoit une fort lance:
Del fier issoit feus par sanblance
Dont la flame al ciel s'en aloit;
Et une verge d'or tenoit,
Et si avoit blance la barbe,
Ausi longe com une garbe,
De biel grant et de bel corsage,
Et s'iert moult fiers en son corage.
Quant li emperère ot véue
Cele avision et séue,
Al main revint al patriarce
Et ot mandée *[sic]* par sa marche
Les haus homes, et il i vinrent.
De cel afaire consel tinrent,
Si trouvèrent à leur consel
Que, par laitres et par séel,

Karlamagnússaga, X, B, 1
(Unger, 542)

Víkr hann [Constantinus] nú þangat til trausts sem bezt sœmdi, biðjandi várn dróttin fulltings ok tillögu. Þvi berr fyrir hann, eina nátt sem hann sefr, at frammi fyrir sænginni stendr maðr ágætliga fagr, hann klappar á sængr pílárinn, sem í þat mark, at konungr skyldi vaka ok heyra hvat er hann segir; því næst kastar hann blíðum orðum á konunginn svá talandi: Constantine, vel gerðir þú, leitar guðs fulltings í þinni þjáning ; er ek nú ok sendr at segja guðs vilja. Þú skalt kalla Karolum Frakkakonung með þér at frelsa jörðina, [...]. Eptir svá talat leiðir hann fram fyrir konunginn einn forkunnlegan riddara, hann er með hníganda yfirbragði ok þó yfirbæriliga ljóss á sitt hörund, augu hafði hann svá fögr sem þá er leiptrar af bjartri stjörnu, skegg hefir hann hvítt ok sítt á bringu niðri, hár á höfði hans glóar fagrt með skínandi hæru, dubbaðr er hann bæði til handa ok fóta, uppi er hann skrýddr með snjóhvítri hringabrynju, en niðr með björtum brynhosum, skjöld hefir hann rauðan á hlið, ok gyrðr sverði með hjölt ok meðalkafla svá vænan, sem þat bæri purpuralit; stórliga sterkligr var þessi maðr, með miklum vexti til hæðar ok allra lima, því var hans spjótskapt bæði hátt ok digrt, ok út af spjótsoddinum sér konungr optar en um sinn at flýgr bjartr eldslogi; annarri hendi heldr hann á gullroðnum hjálmi, en stendr fyrir konunginum með beru höfði. Hinn ungi maðr talar þá til konungsins: Sé hérna, þenna valdi guð ok vígði, ok virð með sjálfum þér, hvat hann man mega með síns herra fulltingi. Ok án dvöl er sýnin brott tekin, en konungrinn vaknaði ok veit gerla hvat hann skal gera; því þakkar hann guði þessa vitran ok kynnir hana herra Jóni. Því

Manderoient au roi Carlon
Qu'il soucourust la région
U dieux ot esté mors et vis
Quar il ot véu par avis.
IIII mesages ont luès pris,
Preus et sages et bien apris,
Li doi si furent crestiien
Li doi ébriu, çou sai-jou bien.
Cascuns en sa langue aporta
Teus laitres qu'on li en dita.
L'uns crestiiens ot non Jehans,
Sages priestres et bien parlans,
Li autres ot Davis à non,
Arcepriestres de grant renon,
De la cit de Jhérusalem,
et si fu nés vers Belléem. 10130

eru nú samin öll ráð, at þeir skuli skrifa til Karlamagnúsi keisara. Biðr fyrst herra Jón, at konungrinn sjálfr muni samsetja bréfit ok skrifa sinni hendi upp á þann málsháttt, sem hann vissi vel gagna Romanis. Konungrinn gerir svá, [...] Eru þeir legatar fyrrnefndir sira Jón Neopolites ok David Jerosolimites ok aðrir tveir með þeim Jsaach ok Samuel, báðir ebreskir.

Von diesen vier Fassungen scheinen die Saga und die *Chronique Rimée* jeweils eine in den Details ähnliche Grundlage zu haben. Philippe Mousket und der B-Kompilator der Saga erzählen beide, dass Konstantin den Patriarchen empfängt, sich wegen der schlechten Nachrichten Sorgen macht, sich aus diesem Grund an Gott wendet und Besuch von einem Engel bekommt; in beiden Texten wird erzählt, dass er sich nach der *Visio*, die an dieser Stelle beschrieben wird, entscheidet, Karl zwei Briefe zu schreiben: In einem davon wird kurz über den Traum berichtet ("wie oben schon erzählt" sagen etwa Philippe Mousket und der B-Kompilator), die *Visio* aber wird nicht wiederholt.[31]

Bei Helinand und Vincent werden die gleichen Ereignisse in umgekehrter Reihenfolge erzählt: Zunächst wird von den Briefen berichtet, und dann der Traum als Inhalt des zweiten Briefes wiedergegeben. Von einem Gebet zu Gott ist nicht die Rede, weder bei Helinand noch bei Vincent.

Was diese Einzelheiten nicht völlig bedeutungslos macht, ist die Tatsache, dass Vincent im Descriptio-Text Helinand normalerweise fast wörtlich abschreibt. So verfährt meistens auch der B-Verfasser der Saga mit dem Text Vincents. Er hat hier das *Speculum* nicht wörtlich abgeschrieben, und wo er es ausnahmsweise doch getan hat, stimmt er wieder mit Philippe Mousket überein.

Nachdem Karlamagnús mit seinem Heer das Heilige Land befreit hat, wird er von Konstantin in Jerusalem empfangen. Ab diesem Punkt beginnt in der *Chronique Rimée* (v. 10466 sq.) eine lange interpolierte Beschreibung, die die Besichtigung der heiligen Orte durch Karl zum Anlass nimmt. Sie wird folgendermaßen eingefügt:

Or oiés et jou vos dirai
Les St. Lius, et devisserai.

Diese Verse leiten nicht nur eine lange topographische Interpolation ein, sondern auch eine umfangreiche Passage aus der biblischen (meistens in der Tradition der

[31] Unger, 543.

Apokryphen) und hagiographischen Geschichte, deren Verknüpfung mit den heiligen Orten kaum noch erkennbar ist. Diese Interpolation, die sich bis Vers 11064 ausdehnt, stand wahrscheinlich nicht in der *Descriptio*, wie sie von anderen Chronikern bekannt war. Sie steht nämlich weder in der uns bekannten *Descriptio*[32] noch bei Helinand[33] noch bei Vincent.[34] In der B-Fassung der Saga, Teil 10, steht an dieser Stelle aber ein kurzer Satz, der zumindest auf das Motiv der Besichtigung der Heiligen Stadt hinweist, während die drei anderen Texte darüber schweigen: "Í þeirri ferð vitjar hann Hierusalem með lítilæti dýrkandi guð, þaðan snýr hann norðr um haf til Miklagarðs."

Vielleicht hatte der B-Kompilator der Saga mehrere Quellen zur Verfügung: Man erinnere sich an die Worte am Ende des dritten Abschnitts, wo der Autor von mehreren Büchern spricht, und dies genau da, wo er von Vincent abweicht: "Víkja svá bœkr til"/ "svo segir í Maríu jartegnum."[35]

Nicht uninteressant ist darüber hinaus der Satz, in dem der Erzähler anscheinend unsicher über die verschiedenen Überlieferungen der Reise in den Orient ist: "þó at þat sé eigi glöggliga greint, á hverjum tímum keisarans ríkis þessa hluti hefir til borit sem nú skal segja."[36] Den Satz kann man als ein Geständnis interpretieren: Dem Autor der B-Fassung ist bewusst, dass er eine ähnliche Geschichte mehrmals im Zyklus tradiert hat, und zwar in den Teilen I, VII und X. Einen Hinweis darauf, dass sich der B-Kompilator dieses Problems bewusst war, gibt auch ein Satz im Absch. 2 des 10. Teils: "[...] því at eigi mundi Karlamagnús konungr úboðinn fara til Miklagarðs; var þar herra patriarchinn fyrir."[37] Die Rechtfertigung ist hier einfach zu verstehen; der Verfasser legt Wert darauf, dass Karl zunächst Jerusalem besichtigt hat, und erst danach "norðr um haf" nach Konstantinopel gesegelt ist.

Man kann etwas Zusätzliches hinter diesem "Geständnis" erkennen: Wenn der Kompilator dem *Speculum* unmittelbar gefolgt ist, hat er einen Text vor Augen gehabt, in dem die *Descriptio* am Anfang der Herrschaft Karls des Großen stattgefunden hat. Wenn er den Text mit der ersten Fassung der *Karlamagnússaga* verglichen hat, stimmten die zwei Traditionen nicht mehr überein: Gemäß dem ersten Teil hätte Karlamagnús seine Reise in der Mitte seines Lebens gemacht.[38] Wenn der Autor jetzt eine andere zusätzliche "Vie de Charlemagne" benutzt hätte, deren Ordnung wie die der *Chronique Rimée* aussah, dann hätte es dazu geführt, dass er die *Descriptio* kurz vor der *Visio Turpinis*, der Krönung von Karls Sohn Ludwig und Karls Tod, eingefügt hätte. Genau so sieht der Text der Saga aus.

---

32 Rauschen, 109.
33 *Chronicon*, Sp. 844–45.
34 *Speculum Historiale*, Sp. 964a.
35 Unger 1860, 547.
36 Unger 1860, 537.
37 Unger 1860, 543
38 Bei Helinand wird die *Descriptio* auch nicht am Anfang der Vita Karoli erzählt, sondern eher in der zweiten Hälfte der Vita, verwoben mit dem *Turpin*: *Chronicon*, a.a.O., Sp. 843ff.

Dass der Autor den 10. Teil der *Karlamagnússaga* nicht wörtlich von Vincent abgeschrieben hat, erkennt man daran, dass er am Ende des 3. Abschnitts mit der *Descriptio* abbricht, um sich ab diesem Punkt mit dem heiligen Salvius zu beschäftigen.

Die Abschnitte 3 bis 5 sind hier nicht als interpolierte Marienlegenden zu verstehen. Sie sind in der historiographischen Tradition mit Karl dem Großen verbunden. Die *Vita sanctii Salvii* findet sich bei Vincent in den Kapiteln 23 und 24 des Buches XXIV; die Tatsache, dass der B-Verfasser der Saga gerade in der Umgebung der *Descriptio* diese Geschichte erzählt, ist aber vielleicht ein Hinweis darauf, dass er einen anderen Text als den von Vincent kannte. Die *Translatio* des heiligen Salvius wird z.B. bei Helinand gleich vor der *Descriptio* erwähnt, obwohl die eigene *Vita* erst später im *Chronicon* erzählt wird. Diese Verknüpfung ist auch sinnvoll: Ist die *Descriptio* nicht genau die Erzählung davon, wie Karl der Große wichtige Reliquien nach Aachen und Saint-Denis zurück brachte?

Zum Schluss hat der B-Kompilator vielleicht selber das Ende des 3. Abschnitts als eine "Brücke" zwischen der *Descriptio* und der Vita Salvii verfasst, indem er verschiedene Elemente zusammengestellt hat, die schon in der *Descriptio* existierten (bei Vincent und bei allen anderen Chronisten): "[...] et hoc manna modo est apud Sanctum Dionysium",[39] "[...] en himnamjölit [...] gaf hann vin sínum Dionisio i Sendenis"[40]; die "camisia beatae Mariae" wird auch bei Vincent in dem Abschnitt 5 erwähnt: sie sei in Aachen hinterlassen worden.[41]

Zusammenfassend lässt sich folgende Schlussfolgerung ziehen, auch wenn die Forschung hier sehr lückenhaft bleibt: Die endgültige Sammlung der *Karlamagnússaga* zeigt hier im Vergleich mit anderen Chroniken, die auch über das Reich Karls des Großen berichten, keine ungewöhnliche Überlieferung. Sie ist vielleicht auch, und das wäre hier der zweite Punkt, nicht nur mit dem *Speculum* vertraut, sondern zudem mit den anderen historiographischen Überlieferungen, die wohl mit Karl dem Großen in Zusammenhang stehen.[42] Ob diese Tradition und die "Vie Romancée de Charlemagne" ein und derselbe Text sind, kann nicht geklärt werden.

Anhand der Ähnlichkeiten mit der *Chronique Rimée*, die ich versucht habe aufzuzeigen, möchte ich nicht unbedingt auf eine bestimmte "Vie de Charlemagne" hinweisen, sondern vielmehr auf die weitgehenden Gemeinsamkeiten von Hauptelementen, Struktur und Interesse, die sich in solchen Zyklen widerspiegeln; diese Gemeinsamkeit hat vielleicht eine besondere Form der *Translatio studii* ermöglicht, die sich um einige historiographische Hauptpunkte kristallisiert hat. Als nächster Schritt erscheint mir in diesem Zusammenhang eine Auseinandersetzung mit einigen komplizierten Fragestellungen vielversprechend. Zu nennen sind hier die Rezeption der *Descriptio* in allen Texten, die sich mit der Karlamagnussage beschäftigen (inklusive auch z.B. in der *Tveggja Postola Saga*) sowie die Zusammen-

---

39 *Spec.Hist.* XXIV, Kap. 5.

40 Unger 1860, 547.

41 Darüber auch z.B. Helinand, a.a.O., Sp. 845f.

42 Das gleiche gilt auch für den lakunären Endabschnitt der Hs "b2", der von der Translatio des Körpers des heiligen Servatius berichtet.

hänge zwischen den altnordischen Texten, die auf dem *Speculum* beruhen, und den Quellen des Vincent de Beauvais (Helinand, Sigebert, usw.); auch ein notwendiger präziser Vergleich der *Chronique Rimée* und ihrer Quellen mit der *Karlamagnússaga* in allen ihren zyklischen Etappen steht noch aus.[43]

Bibliografie

Aebischer, Paul. 1972. "La Première Branche de la Karlamagnússaga." *Textes norrois et Littérature française du moyen âge*. Bd. II. Genève.

Baron von Reiffenberg. (Hg.). 1836–45. *Chronique Rimée de Philippe Mousket*. Bruxelles. (Bd. I 1836, Bd. II 1838, Supplément à la *Chronique Rimée* 1845).

Foulon, Charles. 1958. *L'Oeuvre de Jean Bodel*. Paris.

Gaston, Paris. 1905. *Histoire poétique de Charlemagne*. Paris.

Halvorsen, E. F. 1959. *The Norse Version of the Chanson de Roland*. Kopenhagen.

Hasselmann, Fritz. 1916. *Über die Quellen der Chronique Rimée von Philippe Mousket*. Inaugural-Dissertation. Göttingen.

Ildefons, Arx von. 1829. "Scriptores rerum Sangallensium." *Monumenta Germaniae Historica. SS* II, 1–183.

Jakobsen, Alfred. 1959. "Er Kap. 1–5 del X af Karlamagnússaga lånt fra en samling æfintýr?" *Maal og Minne*, 103–116.

Karlamagnússaga I, III, VII, IX. 1980. Ed. bilingue projetée par Knud Togeby et Pierre Halleux; texte norrois éd. par Agnete Loth, trad. française par Annette Patron-Godefroit; avec une étude par Povl Skårup. Copenhague.

Kusternig, Andreas. 1982. *Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts*. Darmstadt. (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters; Bd. 4a).

Lair, Jules. 1874. "Memoire sur deux chroniques latines composées au XIIe s. à l'abbaye de Saint-Denis." *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* XXXV, 543–580.

Meredith-Jones, C. (Hg.). 1936. *Historia Karoli Magni et Rotholandi. Chronique du Pseudo-Turpin*. Paris.

Meredith-Jones, C. (Hg.). 1972. *Historia Karoli Magni et Rotholandi ou chronique du Pseudo-Turpin: textes revus et publiés d'après 49 manuscrits*. [réimpr. de L'éd. de Paris 1936.] Genève.

Nothomb, Jacques. 1925. "La date de la Chronique Rimée de Philippe Mouske." *Revue Belge de Philologie et d'Histoire*. Bd. 4, 77–89.

Patron-Godefroit, Annette. 1980. "Les manuscrits." *Karlamagnússaga* I,III, VII, IX. Kopenhagen.

Pertz, Georg Heinrich. 1829. "Annales s. Bavonis". *Monumenta Germaniae Historica. SS* II, 185–191.

Rauschen, Gerhard. (Hg.). 1890. *Die Legende Karls des Großen im XI und XII Jahrhundert*. Leipzig.

Rötting, Fritz. 1917. *Quellenkritische Untersuchung der Chronique Rimée des Philippe Mousket für die Jahre 1190–1217*. Inaugural-Dissertation. Weimar.

Skårup, Povl. "Sources, contenus, Rédactions." 1980. *Karlamagnússaga* I, III, VII, IX. Ed. bilingue projetée par Knud Togeby et Pierre Halleux; texte norrois éd. par Agnete Loth,

---

[43] Ich danke Dr. Claudia Müller und Ellen Peters, M.A., für die Korrektur des deutschen Textes.

trad. française par Annette Patron-Godofroit; avec une étude par Povl Skårup. Copenhague.

Tétrel, Hélène. 2006. *La Chanson des Saxons et sa réception norroise. Avatars de la matière épique*. Orléans.

Unger, C. R. (Hg.). 1860. *Karlamagnus saga og kappa hans*. Kristiania.

Waitz, Georg. 1851. "Historia Regum Francorum Monasterii sancti Dionysii." 1851. *Monumenta Germaniae Historica. SS* IX, 395–406.

Walpole, Ronald. 1942–1950. "Philippe Mouskés and the Pseudo-Turpin Chronicle." *Modern Philology* XXVI, 327–440.

Walpole, Ronald. 1970. *An Anonymous Old French Translation of the Pseudo-Turpin Chronicle*. Cambridge, MA.